

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebeurdig.

Telephon Nr. 58.

Sprechstunden d. Redaktion: Von 5 bis 6 Uhr nachm.

Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aussträger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.

Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jof. Krmpotic Pola.

# Polaer Tagesblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Anfordigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jof. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegen genommen.

Auswärtige Annonzen werden durch alle größeren Anfordigungsbureaus übernommen. Inserate werden mit 10 h für die 6mal gespalteute Zeile, Reklametexten im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Trippold, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Montag, 20. Jänner 1908.

— Nr. 815. —

## Tagesneuigkeiten.

Pola, am 20. Jänner.

### Die Konferenz in Wien.

Ueber die Konferenz, die am 18. d. wegen der Regelung unserer Verhältnisse in Wien stattfand, erhalten wir aus Wien vom 19. d. die ersten Nachrichten. Den vorliegenden Meldungen nach ist es zu positiven Entschliessungen vorläufig nicht gekommen. Die Beratung hat zu entscheidenden Maßnahmen nicht geführt sondern soll als Grundlage einer Ausarbeitung verschiedener Bestimmungen dienen, mit deren Feststellung der Minister des Innern, Freiherr v. Wienert, betraut wurde.

Ueber die Konferenz liegt folgendes Telegramm vor:

Wien, 19. Jänner. (Priv.) Gestern fand beim Ministerpräsidenten Freiherrn v. Beck eine Konferenz statt, woran Statthalter Prinz Hohenlohe-Schillingensfürst mit einigen Beamten der Statthalterei, Kriegshafenkommandant Vizadmiral von Ripper mit einigen Angehörigen der Kriegsmarine, Minister des Innern Freiherr v. Wienert, der Landeshauptmann von Istrien Dr. Rizzi mit den Beamten Chersich und Trinajstic, Bezirkshauptmann Freiherr v. Reinein, Abgeordneter Dr. Laginja, eine Anzahl von Ministerialbeamten teilnahmen. Die Konferenz währte drei Stunden und war einem Komplex verschiedener die Verhältnisse Polas betreffender Fragen gewidmet. Minister Freiherr v. Wienert wurde nach eingehender Debatte beauftragt, einige die Polaer Verhältnisse regelnde Vorlagen auszuarbeiten und später dem istrianischen Landtag (!!) vorzulegen.

Dienstag findet beim Ministerpräsidenten Freiherr v. Beck eine besondere Konferenz statt, woran italienische und kroatische Delegierte teilnehmen werden.

Es heißt, daß diese Beratung der Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechtes für den istrianischen Landtag gewidmet sein soll.

Die Depesche gibt zu wenig Details an, als daß man daraus ein vollständiges Bild entnehmen könnte. Das Eine ist jedoch daraus ersichtlich, daß die Vorlage regelnder Gesetze im istrianischen Landtage, der nichts anderes ist, als ein getreues Gegenstück jener nationalliberalen Koterien, die im Reichskriegshafen der Monarchie die bekannten unhaltbaren Zustände geschaffen haben, nichts fruchten wird. Es ist jedermann bekannt, daß wir nie hätten so weit kommen können, wenn zwischen den Gemeindevertretungen Polas und dem Landesauschusse von Istrien nicht seit altersher jenes Einvernehmen geherrscht hätte, das man für gewöhnlich durch die Worte „Eine Krähe hackt der anderen die Augen nicht aus!“ zu kennzeichnen pflegt.

### Die italienische Delegationsdemonstration in Pola und der Wiener Gemeinderat.

Die Demonstration, die gelegentlich der Anwesenheit der Delegationen hier stattfand, bildete einen Interpellationsgegenstand im Wiener Gemeinderat. G. R. Angeli verwies auf die Demonstration, welche unseren Delegationsmitgliedern in Pola zuteil wurde und führte aus: Ist es schon beschämend, daß den Delegierten des Reiches von einer vaterlandlosen Horde in einer österreichischen Festung, dem größten Kriegshafen des Reiches solches passieren konnte, so muß es jeden Deutschen unseres Vaterlandes geradezu mit Empörung

erfüllen, wenn man vernimmt, daß „abasso i tedeschi“ („Nieder mit den Deutschen“) gerufen wurde und dieser haßerfüllte Ruf wurde in einer Stadt und von einer Bevölkerung ausgestoßen, die zum größten Teile von unserer Marine lebt, in deren Reihen Wiener und sonstige Deutsche unseres Reiches dienen. Das deutsche Volk in Oesterreich hat es satt, sich bei jeder Gelegenheit ungestraft beleidigen zu lassen. Auf Grund vorstehender Tatsachen gestatte ich mir die Anfrage, ob der Bürgermeister geneigt wäre, an maßgebender Stelle die tiefste Entrüstung der deutschen Bevölkerung Wiens zum Ausdruck zu bringen. — Vizebürgermeister Dr. Porzer: Auch ich war von dem Gefühle der Entrüstung erfüllt, als ich die Nachricht gelesen habe, daß angesichts unserer Kriegsmarine und angesichts der Mitglieder der Delegation, der Spitzen der Verwaltung, so aufrührerische und hochverräterische Rufe ausgestoßen werden konnten. (Entrüstung.) Allein ich mußte mir auch gleichzeitig sagen, daß dies nicht möglich wäre, wenn nicht seit Jahren seitens unserer staatlichen Behörden diesen Demonstrationen gegenüber eine geradezu unbegreifliche Nachsicht geübt worden wäre. (Zustimmung.) Ich bin überzeugt, daß wenn in dieser Richtung entsprechende energische Schritte gemacht worden wären, diese Elemente sich wohl hüten würden, mit derartigen Demonstrationen hervorzutreten. (Beifall.)

### Von der Adria.

Die „Deutschnationale Korrespondenz“ schreibt:

Die viertägige Informationsfahrt der Delegierten und die damit verbundenen Besichtigungen in Triest und Pola haben auf alle Teilnehmer einen vorzüglichen Eindruck gemacht und sicherlich viel dazu beigetragen, die Anschauungen über das, was für die Ausgestaltung unserer Marine notwendig ist, auf die feste Grundlage des persönlich Gesehenen zu stellen. Mag auch manche Veranstaltung Paradeaufführung gewesen sein und

## Feuilleton.

### Schiffer-Signale.

(Nachdruck verboten.)

(Eine wissenschaftliche Blauderei.)

Noch immer wird von Zeit zu Zeit die Welt durch die Trauerkunde erschüttert, daß ein kleines oder größeres Fahrzeug durch Nebel, Sturm oder dergl. Schiffbruch erlitten und der Ozean seine Opfer gefordert habe. Je häufiger geschieht dies nun als in früheren Tagen, nicht weil man den Gefahren weniger zu begegnen weiß, die das Meer bietet, sondern weil soviel mehr Schiffe es befahren. Wird doch im Gegenteil jetzt alles mögliche zum Schutze derer getan, die auf „schwankenden Brettern“ über das Wasser schwimmen und es bringt fast jedes Jahr eine bahnbrechende Entdeckung auf dem Gebiete.

Besonders sucht man die Schiffe mit dem Ufer untereinander in einer ständigen Verbindung zu erhalten. Zu ersterem Zwecke werden die Küsten mit Leuchttürmen, Sirenen usw. ausgestattet und nun beginnt man auch tönende Untersignale einzuführen, die, wenn Nebel oder Störungen des Ozeans eintreten, die Benachrichtigungen, bezw. Anfragen vermitteln. Man erreicht dies, indem eine Glocke unter dem Dabit eines Feuerschiffes oder am äußersten Ende einer Mole versenkt wird oder auch durch Federn, die das Tönen des Wassers in Tätigkeit bringt.

Es ist dies der Uebertrager. Der Empfänger befindet sich an Bord des Schiffes unter der Wasserlinie. Er besteht aus zwei Mikrophonen, die in zwei mit Wasser gefüllten Kästen schwimmen, welche gegen den Rumpf im Schiffsraume gestellt sind, die eine Backbord, die andere Steuerbord. Aus diesen Kästen führen

elektrische Leitungen zum Telephon, das sich auf der Kommandobrücke des Schiffes befindet. Der wachhabende Offizier kann sich also von Zeit zu Zeit und oft, wenn Nebel herrscht, darüber vergewissern, wie nahe er der Küste ist oder dem Leuchtschiffe, das ihm Klippen usw. signalisiert.

Er kann selbst bis zu einem gewissen Grade feststellen, wo sich diese befinden. Ein Umschalter ermöglicht es ihm abwechselnd, das Mikrophon des Steuerbords und des Backbords zu hören, dasjenige, in welchem der Ton am stärksten ist, zeigt die Seite, wo die Glocke versenkt ist.

Versuche, die an der Ostküste der Vereinigten Staaten angestellt worden sind, haben dargetan, daß die Schwingungen der Glocke sich im Wasser zu allen Zeiten auf mehrere Kilometer Entfernung übertragen. Eine Anzahl Schiffahrtsgesellschaften haben bereits Empfangsapparate auf ihren Dampfern aufgestellt.

Man denkt nun daran, diese tönenden Signale noch wirksamer zu machen, indem man ihnen eine Bedeutung gibt, entweder durch die Versenkung mehrerer Glocken von verschiedener Klangfarbe, von denen jede eine bestimmte Gefahr anzeigt, oder indem man lange oder kurze Signale in festgesetzten Zwischenräumen ertönen läßt, ähnlich den Lichtblitzen eines Leuchtturmes.

Vielleicht wird es auch gelingen, zwischen den Schiffen und der Küste eine Art optischer Telegraphie herzustellen. Schon jetzt herrscht vereinzelt der Gebrauch, daß Fahrzeuge, die einander nachts auf dem Ozean begegnen, eine Botschaft austauschen. Zu diesem Zwecke genügt eine Laterne, die mit einem Schirm versehen ist, mittels dessen man durch längere oder kürzere Verfinsterungen die Signale des Morsealphabets wiedergeben kann. In England müssen die Kapitäns- oder Offiziers-

aspiranten der Handelsmarine jetzt eine Prüfung über den Gebrauch dieses Alphabets ablegen.

Noch eine andere Art der Unterhaltung findet seit einigen Jahren zwischen den Schiffen und den Küsten statt. Man übermittelt nämlich den vorbeifahrenden Fahrzeugen die Stunde, und zwar die genaue astronomische, so daß die Kommandanten ihre Chronometer danach stellen können.

Spezielle Signalstationen sind zu diesem Zwecke errichtet worden. Sie bestehen gewöhnlich in einem Turm, der oben einen vertikalen Mast trägt, an dem man einen Ballon auf- und niedergehen läßt, dessen Stellung die Stunde anzeigt. Durch eine Winde wird der Ballon nach oben gebracht und dann geht er nach und nach in gleichmäßigen Zwischenräumen abwärts. Für Schiffe, die von hoher See nach langer Fahrt kommen, in deren Verlauf die Chronometer an Genauigkeit eingebüßt haben können, sind diese Benachrichtigungen natürlich von größtem Wert.

Außerordentliche Dienste leistet aber vor allem die drahtlose Telegraphie der Schiffahrt. Die Transatlantischen Dampfer ebenso wie die Kriegs- und die großen Handelsschiffe sind bereits mit den betreffenden Stationen verbunden. Bis jetzt ist der Preis derselben noch ein hoher und ihre Handhabung etwas kompliziert. Sie werden aber sicher einfacher und billiger werden, sodaß nicht nur die großen Fahrzeuge, sondern auch die Küstenschiffe sie werden anschaffen können. Bis auf 60—80 Kilometer bei trübem Wetter, bis auf 180 bei klarem, können die Schiffe mit den Stationen in Verbindung bleiben und das genügt in den meisten Fällen, um sie zu schützen. Vollständige Sicherheit gewährt es natürlich nicht, denn das ist leider auf dieser unvollkommenen Erde ein Ding der Unmöglichkeit.

W. W a l d a u.

hatten auch die Teilnehmer der Informationsfahrt nur Gelegenheit, die Dinge von außen zu sehen, so genügte doch für den verständigen Zuschauer diese kurze Orientierung, um Notwendigkeiten von Ueberflüssigem auseinanderhalten, das tatsächlich Erreichbare vom wünschenswerten Ideal unterscheiden zu können. Man kann wohl sagen, daß die Stimmung in allen Parteigruppen der Delegation — mit Ausnahme der Sozialdemokraten, welche der antimilitaristischen Theorie zu Liebe die Kriegsmarine am liebsten ganz abschaffen möchten — eine den Bestrebungen unserer Marineverwaltung durchaus günstige ist, und daß bei Allen die Ueberzeugung gefestigt wurde, daß die österreichische Kriegsmarine, was ihren militärischen Geist, ihre Tüchtigkeit und ihre Verlässlichkeit für den Ernstfall betrifft, keinen Vergleich zu scheuen braucht. Andererseits aber läßt es die Zahl ihrer Schiffe, deren Alter und Ausrüstung, doch keineswegs sicher erscheinen, daß sie unter allen Umständen imstande sein wird, ihre erste Aufgabe, die österreichische Adriaküste von Triest bis Cattaro gegen jeden Feind zu schützen, erfolgreich zu erfüllen. Hier bleibt noch viel zu tun übrig; nicht nur, daß die Zahl der Schiffe und Kriegsmittel vermehrt und stets allen Fortschritten der Technik Rechnung getragen werden muß, ist notwendig, sondern auch, daß die Oesterreich feindliche Gesinnung eines sehr beträchtlichen Teiles der italienischen Bevölkerung gerade in den wichtigsten Plätzen an der Adria, in Triest und Pola, endlich die entsprechende Korrektur findet. Sind schon die Verhältnisse in Triest mit seiner irredentistisch gesinnten Stadtvertretung, die noch dazu auch als Landtag eine gesetzgebende Körperschaft darstellt, als unumgängliche und den staatlichen Zielen widerstrebende zu bezeichnen, so muß es geradezu ein Skandal genannt werden, wenn in dem Kriegshafen Pola die italienische Bürgerchaft die kaiserliche Marine und Alles, was damit zusammenhängt, als eingedrungenen Feind betrachtet, obwohl Pola das, was es ist, seine ganze Entwicklung und sein zweifelloses Aufblühen doch eben nur der Marine zu danken hat.

Man soll die Kagenmusik, welche den Delegierten während ihres Empfanges bei dem Bezirkshauptmann Baron Reinlein von welschen Demonstranten gebracht wurde, nicht durch Vertuschungsversuche abkleinern, oder in ihrer symptomatischen Bedeutung verkleinern, sondern vielmehr jene Konsequenzen daraus ziehen, welche an anderen Orten in viel ungeschuldigeren Fällen ohne viel Bedenken gezogen worden sind. Man hat vor Jahren in Reichenberg bei einem nichtigen Anlasse nicht gezögert, die Stadt unter einen kaiserlichen Regierungskommissär zu stellen. Gegen Deutsche war diese Maßregelung einer durchaus lokalen Stadt rasch zur Hand. Das, was man damals für die nordböhmische Stadt für angezeigt hielt, wäre in Pola gerechterweise am Platz, umso mehr, als die Vorgänge bei den letzten Gemeindevahlen in Pola den klaren Beweis lieferten, daß den derzeitigen Gemeindevältern der Sinn für Gerechtigkeit und die Achtung vor den Gesetzen mangeln. Sollen die Delegierten mit gutem Gewissen für die Förderung der Marine eintreten, dann müssen sie auch wissen, daß man am Hauptstift unserer Marine entschlossen ist, Ordnung zu machen, ohne Rücksicht auf die Deklamationen italienischer Dichter vom „bitteren Meere“. Seinen Platz an der Adria wird und muß Oesterreich behaupten, ob es nun den welschen Nachbarn bitter ist oder nicht, und das Wort von der Adriapolitik, das der Delegierte Sylvester in der vorjährigen Delegation geprägt hat, muß zum bestimmten Programm werden, an dessen Durchführung das Deutschtum ebenso gut ein wirtschaftliches, wie ein nationales Interesse hat.

**Öffentliche wissenschaftliche Vorträge am 1. Staatsgymnasium in Pola.** Heute den 20. d. findet um 6 Uhr abends der 12. Vortrag über „Ausgewählte Kapitel“ aus der Geschichte der deutschen Literatur im „XIX. Jahrhundert (v. 1848 bis auf die Gegenwart)“ statt. — Gegenstand: Friedrich Hebbel.

**Symphoniekonzert im Marinekasino** findet heute Montag, um 8 Uhr abends und nicht, wie gemeldet, um 8 Uhr statt.

**Auszeichnung.** Die Jury der „Kochkunstausstellung der Hausfrau in Wien 1908“ hat dem hiesigen Weinhändler und Bierdepositor Herrn Leopold Rojatti für diverse ausgestellte Weinsorten das Diplom zur goldenen Medaille zuerkannt.

**Vereinsjubiläum.** In kürzester Zeit kann die Deutsche Sängerrunde auf das Wiegenfest ihres zehnjährigen Bestandes zurückblicken. Dieses Fest soll in einfacher aber würdiger Weise begangen werden. Auch wird aus Anlaß dessen zur 11. Gründungslidertafel ein größeres Werk zur Aufführung gebracht, zu welchem bereits Dienstag den 21. d. zur gewöhnlichen Stunde die regelmäßigen Übungen beginnen. Es ergeht demnach an die Herren Sänger das Ersuchen, ausnahmslos und vollständig zu den Übungen zu erscheinen, um dem Stiftungsfest als solchem und dem deutschen Liede im besonderen einen ungeschmälerten und vollen Erfolg zu sichern.

**Bekanntgabe des neuen Quotenverhältnisses.** Nachdem die Gesetze über die Vertragsleistung der beiden Staatsgebiete zu den gemeinsamen Ange-

legenheiten mit 1. Jänner l. J. in Wirksamkeit getreten sind, wird verfügt, daß das denselben festgesetzte Quotenverhältnis von 63 6/10 % für Oesterreich und 36 4/10 % für Ungarn bei allen zur Vergütung gelangenden Lieferungen, bezw. bei Einleitung von Bestellungen strikte Anwendung findet.

**Deutsche Sängerrunde in Pola.** Wie bereits mitgeteilt wurde, findet Samstag den 20. Jänner im Saale des Hotel Vedvete ein Tanzkränzchen statt. Mit der Verlesung der Einladungen wurde bereits begonnen. Jene Mitglieder und Sponser, welche noch weitere Einladungen beanspruchen, wollen die Adressen der noch einzuladenden Personen dem Verein Deutsche Sängerrunde (R. Jorgo) bekanntgeben.

**Italiens Dreihandfreundschaft.** Das neue Stück d'Annunzios, „La nave“, scheint auch eine politische Rolle spielen zu sollen. Das neueste Opus d'Annunzios, das uns jetzt im Buch vorliegt, liest sich mehr wie eine dunkle, geheimnisvolle Legende als wie eine historische Tragödie. Indessen können die italienischen Marineenthusiasten in d'Annunzio den Herold ihrer Pläne sehen. Das Stück, das in den Jahren der Anfänge Benedigs spielt und in dem die zukünftige Größe Benedigs, die Herrschaft der Dogenstadt auf den Meeren, gepriesen wird, wird durch eine Art Gebet „All Adriatico“ eingeleitet. In diesem Gebet heißt: „Gott, der du in den Meeren die Geschlechter siehst und erneuerst und sie auslöschst — die Lebenden werden diejenigen sein, die über dem Meere Wutheben und Blut darbringen werden vom Altar, den der Schiffsschnabel schmückt. Mach' aus allen Ozeanen unser Meer. Amen!“ Also eine dichterische Anspielung auf die Ueberlegenheit der venezianischen Flotte und auf den die Meere erobernden Handel. Das Schiff soll das Symbol der Welt Herrschaft sein. Der Held des Stückes, Marco Gratico, geht im letzten Akt, sich seinem Liebeswahn erreichend, an Bord des Schiffes und zieht aus in die Meere, um die Barbaren zu besiegen. Das Volk jubelt dem abgehenden Schiffe zu: „Das Vaterland ist auf dem Schiffe! Halleluja! Das Vaterland ist auf dem Schiffe! Gott der Starken, heilige das Schiff! König der Meere, heilige das Schiff! Herr unser, erlöse das adriatische Meer — mache für dein Volk die Adria frei! Eine vaterländische Stätte soll den Venezianern die ganze Adria sein! Halleluja!“ Das Stück spielt in den Anfängen des Mittelalters, und der Dichter prophezeit die das Adriatische Meer umspannende Herrschaft Benedigs, die ja unter der Republik Venedig tatsächlich Geschichte wurde. Das Wort „Redimi l' Adriatico“ (Erlöse die Adria) kehrt in dem Stücke in einigen pathetischen Wendungen an mehreren Stellen wieder. (Einmal heißt es gar in einem Ausrufe des dem ausziehenden Helden jubelnden Volkes: „Erlöse die Adria! Befreie von den Dieben unser Meer! Segle gen Alexandrien!“ Die Welt Herrschaft wird in manchen Wendungen prophezeit. Einmal ruft das Volk: „Die Welt! Die Welt! Bewaffe das große Schiff! Es sei das größte Schiff! Wir wollen die Wälder für tausend Schiffe fällen! Wir werden dir das Eisen für tausend Schiffsschnäbel geben! Du allein kannst es, du allein!“ Der Deputierte Faelli schreibt im „Secolo XIX.“ aus Anlaß der Aufführung von d'Annunzios „La Nave“, daß es das Poem der Hoffnungen sei, die das italienische Volk immer deutlicher in seinem Bewußtsein erstehen fühle. Die Erinnerung an die antike Größe und die Vorahnung des künftigen Glückes mischen und regen sich im Herzen des Volkes. Warum bespülen die italienische Küste Meere, die nicht mehr uns gehören, wenn nicht auf dem Meere die Größe des Vaterlandes liegt? Warum hätten die Vorfahren ein so großes Vaterland gemollt und geschaffen, wenn es auf dem umgebenden Meere kleiner sein soll, als die kleinen Republiken des ungeeinten und geknechteten Italien? Zu der nunmehr verbreiteten und triumphierenden Erkenntnis von der Notwendigkeit einer großen Seemacht stellt sich der scharfe Schmerz ob eines der Meere, die einst unser waren, und das uns heute bestritten und fast konfisziert ist von einer Macht, mit der uns nur die Not verbindet. Dieses Meer war einst ganz italienisch, und heute haben wir nicht einmal die Kraft zur elementarsten Verteidigung unserer Existenznotwendigkeiten. d'Annunzio ist nur das wunderbare Echo der Volksstimme gewesen, als er in seinem Drama uns auf dieses Meer wies.

**Urlaube.** 14 Tage Korv.-Arzt Dr. Cornelius Müller für Köhalom in Siebenbürgen, demselben wurde gestattet die Erledigung seines Gesuches im Urlaubsorte abzuwarten. 28 Tage. Mar.-Rom.-Adj. Maximilian Dgris für Oesterr.-Ung.

„Unser guater, alter Herzog Karl is a Hindviech“. Unter diesem Titel veröffentlicht Ludwig Thoma im neuesten Heft der Halbmonatsschrift März (Verlag Albert Langen in München) folgendes satyrische Geschichtchen: Das neue Jahr soll uns eine andere Behandlung der Majestätsbeleidigungen bringen. Ich will es nicht entscheiden, ob die Neuerung viel verbessern wird in der deutschen Welt. Aber eines weiß ich und eines bedauere ich. Mein alter Freund Simon Ladner wird sich nicht mehr so leicht ein billiges Winterquartier verschaffen können. Und das ist hart.

Denn Simon Ladner ist neunundsechzig Jahre alt; ein herzenguter Kerl. Jetzt soll er als Greis eine neue Methode beginnen, nachdem er sechzehn lange Jahre hindurch mit der alten so schöne Erfolge erzielt hat... Wenn zu Ende Oktober die kalten Winde anhuben, ging Simon Ladner zum herzoglich neuburgischen Gefängnisse, welches auf freiem Felde lag, hinaus. Dort versteckte er sich in einem Holzschuppen, welcher gegenüber der Anstalt lag und wartete. Wenn dann einige Gendarmen kamen, trat er alsogleich hervor und schrie mit lauter Stimme: „Unser guater, alter Herzog Karl is a Hindviech!“ Das erstemal und das zweitemal stürzten die Gendarmen gierig auf den frevelhaften Menschen und glaubten, daß sie einen wichtigen Fang gemacht hätten. Aber schon im dritten Jahre erlahmte ihr Eifer, denn sie wußten jezt, daß Simon Ladner sich auf diese Weise ein Winterquartier verschaffen wollte. Simon Ladner mußte oft und oft schreien, bis sie ihn gefangen nahmen. Und das wiederholte sich sechzehn Jahre lang mit schöner Regelmäßigkeit. Man mußte es nicht mehr anders. Wenn gegen Ende Oktober schwere Wolken am Himmel aufzogen, schaute der Gefängnisinspektor in die herbstliche Natur hinaus und sagte: „Jetzt wird der Ladner bald wieder schreien.“ Und richtig: den anderen Tag zogen sich nasse Bindfaden vom Himmel zur Erde herunter und vom Holzschuppen herüber brüllte er: „Unser guater, alter Herzog Karl is a Hindviech.“ Die Gendarmen lächelten: Simon Ladner lächelte und betrat freudig die Halle des Gefängnisses, wo ihm der Inspektor wohlwollend entgegentrat. Ladner wiederholte zur Sicherheit: „Unser guater, alter Herzog Karl is a —“. „Weiß schon, weiß schon“, sagte der Inspektor, Sie kriegen schon Ihre fünf Monat.“ Wenn die Anseln piffen, kam Simon wieder heraus und walzte fröhlich durch das Herzogtum Neuenburg. Und wo er in einem Wirtshaus das Konterfei seines lieben Karls III. sah, lächelte er ihm verständnisinnig zu. Er hatte ja nie vergessen, ihn den guten, alten Herzog zu nennen und das mit dem Hindviech war nicht ernst gemeint. Jetzt wollen sie den schönen Paragraphen ändern, mit dem mein Freund Simon Ladner seit sechzehn Jahren sich recht und schlecht über die Winternot hinweggeholfen hat. Ist das nicht hart?

**Ein Glücksspiel im völkischen Dienste.**

Der deutsche Schutzverein „Südmark“, der sich die Förderung deutscher Volksinteressen an den Sprachgrenzen im Gebiete der österreichischen Alpenländer zur Aufgabe gemacht hat und nun seit 17 Jahren emsige Arbeit mit stetig wachsendem Erfolge leistet, veranstaltet jetzt eine Südmark-Lotterie, deren Erträgnis es dem Vereine möglich machen soll, seiner jagungsmäßigen Pflicht, verarmten oder in Not geratenen deutschen Bauern und Handwerkern im alpenländischen Gebiete helfend beizuspringen, ohne besondere Inanspruchnahme der anderen Zwecken dienenden Mittel des Vereines, gerecht zu werden. In großangelegtem Plane wird die Lotterie veranstaltet und wird, wenn sie gelingt, dem Säckel des Vereines ein bedeutendes Erträgnis zuführen. Um dieses Gelingen zu fördern, wendet sich die Lotterieleitung an alle Volksgenossen deutscher Zunge. Die vielgepriesene deutsche Gemeinbürgerschaft soll sich bewähren, hier, wo es gilt völkischen Sinn in völkische Tat zugunsten wirtschaftlich bedrängter Volksgenossen umzusetzen! In Würdigung des edlen Zieles und des wohlthätigen Zweckes der Südmark-Lotterie, haben auch die drei deutschen Minister der jetzigen Regierung Oesterreichs das Amt der Förderer übernommen. Ein völkisches Unternehmen im schönsten Sinne des Wortes gibt Hoffnung auf wirtschaftliche Vorteile in erhöhtem Maße. Bei solcher Sachlage angeht es so reiner Ziele und so edlen Vorhabens darf wohl die Lotterieleitung an alle deutschen Volksgenossen mit der Bitte herantreten, sich am Glücksspiele der Südmark zu beteiligen und das schöne Werk damit zu fördern. Lose à 1 K sind zu haben bei R. Jorgo, Via Sergia 21, in den Tabaktrafiken Via Sergia 63, Via Lissa 37, Buchhandlung E. Schmidt am Foro, im Deutschen Heim und in der Administration des „Polaer Tagblattes“. Ziehung am 4. April 1908. 4500 Gewinnste. Haupttreffer 20.000 K in bar.

**Telegraphischer Wetterbericht**

des Ovd. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 19. Jänner 1908

— Allgemeine Uebersicht: —

Das Hochdruckgebiet bedeckt heute wieder ganz Zentral- und S.-Europa. Das Barometerminimum im N ist ostwärts abgezogen.

In der Monarchie größtenteils trüb und neblig, schwache Nordwinde; an der Adria heiter, schwacher NW. Die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Hoch größtenteils heiter und schwach neblig, leichte variable Brisen und kalmen, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 769.0 2 Uhr nachm 768.5  
Temperatur 7 „ „ + 3.8 C, 2 „ „ + 10.7 C  
Regenzeit für Pola: 26.1 mm.

Temperatur des Meeresspiegels um 8 Uhr vormittags 10.2  
Ausgegeben um 2 Uhr 45 Min. nachmittags

### Drahtnachrichten.

Der unbefugte Nachdruck der in dieser Rubrik veröffentlichten Depeschen des I. f. Telegraphen- und Korrespondenzbureaus und der Privat-Drahtnachrichten ist gesetzlich untersagt.)

#### Vom Deutschen Flottenverein.

Kassel, 19. Jänner. (R.-B.) Zu Beginn der Versammlung des Flottenvereines verlas Fürst Salin eine Erklärung, wonach es sämtliche Mitglieder des Präsidiums im Interesse des Flottenvereines für erforderlich erachten, ihre Ämter im Präsidium niederzulegen.

#### Die Cholera.

Konstantinopel, 19. Jänner. (R.-B.) Hier ist der achte choleraverdächtige Fall vorgekommen. Eine Depesche aus Mekkla meldet, daß 504 Todesfälle an Cholera in Dscheddah vorkam. Ferner wurden eine Pesterkrankung, zwei Todesfälle an Pest und zwei Choleraerkrankungen konstatiert.

#### Frankreich.

Paris, 19. Jänner. (R.-B.) Der radikale Deputierte von Verdun, Humbert, wurde an Stelle des verstorbenen Boulangier zum Senator gewählt.

#### Tramwayunfall.

Paris, 19. Jänner. (R.-B.) Infolge des herrschenden Nebels stießen zwei elektrische Tramwayzüge auf der Linie Birri-Chatelet zusammen, wobei 40 Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

#### Grabenunglück.

Charleroi, 19. Jänner. (R.-B.) Heute morgens ereignete sich in der Grube Chouchant de Flen in einer Tiefe von 800 Metern eine Explosion schlagender Wetter, wobei sechs Arbeiter getötet und 25 verletzt wurden.

#### Feuersbrunst.

Santiago de Chile, 19. Jänner. (R.-B.) In Temuco wurden durch eine furchtbare Feuersbrunst 30 Häuser zerstört, wobei drei Personen umkamen und mehrere verletzt wurden. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Franken.

Rom, 19. Jänner. (R.-B.) Der Papst ist wieder vollkommen hergestellt.

## Steuermann Goldsworth.

Seeroman von Clark Russell.

60 (Nachdruck verboten.)

Goldsworth hatte beschlossen, die Nacht in Southbourne zu bleiben. Er bedurfte der Stille und Einsamkeit, welche das kleine Wirtshaus ihm versprach, um über die Schritte nachzudenken, welche zunächst getan werden mußten.

Der tödliche Schmerz, den er bei der Erzählung der Wirtin empfunden, hatte sich in gewissem Maße gelegt; er war wenigstens jetzt imstande, mit ziemlicher Klarheit zu denken. Aber die verschiedensten Gefühle wallten in ihm auf und infolge davon schwankten seine Entschlüsse hin und her wie der Pendel einer Uhr. Wäre der alte Pfarrer noch am Leben gewesen, so würde er zu diesem gegangen sein, sich ihm anvertraut und ihn um Rat gebeten haben.

Er begriff, daß Dolly tot für ihn sein mußte. Er war gerecht genug anzuerkennen, daß sie, in dem festen Glauben an seinen Tod, berechtigt gewesen war, eine neue Ehe einzugehen und daß er die moralische Verpflichtung habe, sie ungestört in diesem Glauben zu belassen, auf immer tot für sie zu bleiben. Ein Hervortreten seinerseits konnte Dolly nur in bösen Leumund bringen, indem es den Schein der Treulosigkeit auf sie lud. Die Welt, welche es liebt, hart zu urteilen, würde ihr das zum Vorwurf machen, was sie doch nur in Unkenntnis seiner Errettung getan.

Es war eine Lage ohnegleichen, in welche das Schicksal Goldsworth versetzt hatte und mit einem Ehrgefühl, einer Selbstlosigkeit und Herzensgüte ohnegleichen erfaßte er dieselbe.

Aber sein Kind, sein und Dollys Kind! — Das war der Gedanke, der ihn mit magnetischer Gewalt von dem Wege zurückzuziehen suchte, den zu gehen Ehre und Pflicht gebieterisch von ihm verlangten.

Welche Seligkeit, sein kleines Mädchen zu sehen! — Sich selbst in einem süßen Kindergezicht wieder zu erkennen, die Lippen ein einzigesmal auf dessen Wangen zu drücken — einmal nur und wenn auch niemals wieder!

D nein! Nicht einmal nur! Nicht nur einmal! In seiner Nähe zu bleiben, es unter Augen zu haben, sie alle beide, Mutter und Kind zu behüten, die ihm noch beschiedenen Jahre im Genuß der heiligen Freude, die der Anblick dieser Frau und ihres Töchterchens ihm gewähren würde, zu verleben, doch noch einen Schimmer des Glückes zu erhaschen, welches im Schiffbruch seines Lebens verloren gegangen war — war das nicht möglich? Konnte es nicht sein?

Er sprang auf und betrachtete sich in dem Spiegel über dem Kaminofen. Hatten die Leiden sein Gesicht wohl in solchem Maße entstellt, daß selbst das Auge der Liebe nicht die Maske durchdringen konnte? — Sein Kind konnte ihn nicht und Dolly, die ihn für tot hielt, sich seiner nur als eines Verstorbenen erinnerte, konnte unmöglich ahnen, daß dieses bärtige Gesicht, diese tiefliegenden Augen, dieses graumelierte Haar, diese gebeugte Gestalt dem jugendfrischen, feurig blickenden stattlichen Seemann angehörten, den sie einst ihren Mann genannt hatte.

Ihren Mann! — Und sie hatte ihn verlassen! Doch nein, die Wirtin hatte ihm ja erzählt, wie die arme junge Frau am Verhungern war; wie sie ein kleines Kind zu ernähren hatte, wie das Arbeitshaus ihr besser schien, als der spärliche Verdienst ihrer Nadel; wie zurückgezogen sie lebte, wie widerstrebend sie ihre Hand dem Manne reichte, der sie zu heiraten wünschte, und wie bitterlich sie geweint, nachdem sie sich gebunden hatte.

Ja, das war es, was er nie vergessen durfte. Ihre Leiden waren nicht geringer gewesen als die seinen. An den eigenen Qualen mußte er ermesen, was sie empfunden, wenn sie an ihn gedacht, für ihn gebetet und immer und immer vergeblich auf seine Rückkehr gehofft und gewartet hatte. Konnte er sich denn nach dem, was die Wirtin ihm gesagt, nicht die Not und den Jammer vorstellen, die seine Frau zur Verzweiflung getrieben?

(Fortsetzung folgt.)

### Eisenbahn-Fahrordnung.

(\*) Perret gedruckte Stationen bedeuten, daß der Schnellzug anhält, fett gedruckte Biffern zeigen die Schnellzugabfahrten.)

Einfahrten ab:		Rückfahrten ab:	
Pola 5.15 früh, 11.20 vorm., 2.40 nachm., 6.50 nachts.	St. Peter (gegen Wien) 10.03 vorm., 12.50 nachm., 9.25 nachts, 8.22 nachts, 10.43 nachts, 2.29 nachts.	St. Peter (gegen Fiume) 8.05 vorm., 10.15 vorm., 8.26 nachts, 11.06 nachts.	Fiume an 9.40 fr., 12.00 m., 9.57 nachts, 12.49 nachts.
Galefano 5.32 früh, 11.37 vm., 2.58 nachm.	Fiume (gegen Agram—Budapest) 8.15 vormittags, 10.00 vorm., 3.35 nachm., 8.10 nachts, 9.25 nachts.	Fiume (gegen Divaca) 8.00 vorm., 8.10 vorm., 3.32 nachm., 5.03 nachm., 7.41 nachts, 3.52 nachts.	Divaca (gegen Herpelje—Pola—Trief) 6.15 früh, 9.28 vorm., 4.50 nachm., 7.50 nachts, 8.23 nachts.
Dignano 5.40 fr., 11.45 vm., 3.08 nachm., 7.11 nachts.	Sanvicenti 6.01 fr., 12.06 m., 3.31 nachm.	Smogliani 6.07 fr., 12.12 m., 3.38 nachm.	Parenzo (gegen Trief) 6.10 f., 3.00 nachm., 6.35 nachts.
Zabronie 5.55 früh, 12.00 m., 3.26 nachm.	Tanfano (gegen Trief) 6.13 früh, 12.18 nachm., 3.47 nachm., 7.35 nachts.	Tanfano (gegen Rovigno) 6.50 früh, 9.20 vorm., 4.00 nachm., 8.15 nachts.	Trief (gegen Herpelje—Pola) 5.30 früh, 8.50 vorm., 4.15 nachm., 7.40 nachts.
Sanvicenti 6.01 fr., 12.06 m., 3.31 nachm.	Sanvicenti 6.07 fr., 12.12 m., 3.38 nachm.	St. Peter in Selve 6.29 früh, 12.34 nachm., 4.06 nachm.	Herpelje (geg. Trief) 8.53 vm., 2.50 nachm., 6.36 nachts, 9.35 nachts.
Tanfano (gegen Trief) 6.13 früh, 12.18 nachm., 3.47 nachm., 7.35 nachts.	Tanfano (gegen Rovigno) 6.50 früh, 9.20 vorm., 4.00 nachm., 8.15 nachts.	Pisino 6.47 fr., 12.52 nm., 4.28 nachm., 8.04 nachts.	Pinguente 7.48 f., 1.52 nm., 5.43 nachm., 8.54 nachts.
St. Peter in Selve 6.29 früh, 12.34 nachm., 4.06 nachm.	Pisino 6.47 fr., 12.52 nm., 4.28 nachm., 8.04 nachts.	Cerovlje 7.02 fr., 1.06 nm., 4.47 nachm., 8.15 nachts.	Trief an (Staatsbahnhof) 9.46 vorm., 3.40 nachm., 7.26 nachts, 10.26 nachts.
Pisino 6.47 fr., 12.52 nm., 4.28 nachm., 8.04 nachts.	Cerovlje 7.02 fr., 1.06 nm., 4.47 nachm., 8.15 nachts.	Pupoglava 7.28 früh, 1.32 nachm., 5.17 nachm., 8.36 nachts.	Trief ab (Staatsbahnhof) (gegen Görz—Wien—Brag) 7.25 früh, 9.06 vorm., 12.50 nachm., 4.25 nachm., 5.00 nachm., 7.30 nachts (nur bis Görz), 10.30 nachts (nur bis Rosenbach).
Cerovlje 7.02 fr., 1.06 nm., 4.47 nachm., 8.15 nachts.	Pupoglava 7.28 früh, 1.32 nachm., 5.17 nachm., 8.36 nachts.	Pinguente 7.48 f., 1.52 nm., 5.43 nachm., 8.54 nachts.	Trief (gegen Parenzo) 6.10 f., 3.10 nachm., 6.15 nachts.
Pupoglava 7.28 früh, 1.32 nachm., 5.17 nachm., 8.36 nachts.	Pinguente 7.48 f., 1.52 nm., 5.43 nachm., 8.54 nachts.	Herpelje (gegen Divaca) 8.34 vorm., 2.42 nachm., 6.45 nachts, 9.32 nachts.	Trief Südbahnhof (gegen Divaca—Fiume—Laidach—Agram—Graz—Wien) 7.55 früh, 9.55 vorm., 8.00 nachts, 6.35 nachts, 8.30 nachts, 11.30 nachts.
Pinguente 7.48 f., 1.52 nm., 5.43 nachm., 8.54 nachts.	Herpelje (gegen Divaca) 8.34 vorm., 2.42 nachm., 6.45 nachts, 9.32 nachts.	Trief an (Staatsbahnhof) 9.46 vorm., 3.40 nachm., 7.26 nachts, 10.26 nachts.	Trief Südbahnhof (gegen Görz—Italien) 5.47 f., 6.20 früh (nur bis Görz), 8.25 vorm., 9.00 vorm., 11.50 vorm. (nur bis Monfalcone), 1.00 nachm. (nur b. Cormons), 5.30 nm., 8.00 nachts, 9.05 nachts.
Herpelje (gegen Divaca) 8.34 vorm., 2.42 nachm., 6.45 nachts, 9.32 nachts.	Trief an (Staatsbahnhof) 9.46 vorm., 3.40 nachm., 7.26 nachts, 10.26 nachts.	Trief ab (Staatsbahnhof) (gegen Görz—Wien—Brag) 7.25 früh, 9.06 vorm., 12.50 nachm., 4.25 nachm., 5.00 nachm., 7.30 nachts (nur bis Görz), 10.30 nachts (nur bis Rosenbach).	Divaca (gegen Herpelje—Pola) 5.30 früh, 8.50 vorm., 4.15 nachm., 7.40 nachts.
Trief an (Staatsbahnhof) 9.46 vorm., 3.40 nachm., 7.26 nachts, 10.26 nachts.	Trief ab (Staatsbahnhof) (gegen Görz—Wien—Brag) 7.25 früh, 9.06 vorm., 12.50 nachm., 4.25 nachm., 5.00 nachm., 7.30 nachts (nur bis Görz), 10.30 nachts (nur bis Rosenbach).	Divaca (gegen Herpelje—Pola) 5.30 früh, 8.50 vorm., 4.15 nachm., 7.40 nachts.	Herpelje (geg. Pola) 6.44 f., 9.56 vorm., 5.24 nachm., 8.43 nachts.
Divaca (gegen Herpelje—Pola) 5.30 früh, 8.50 vorm., 4.15 nachm., 7.40 nachts.	Herpelje (geg. Pola) 6.44 f., 9.56 vorm., 5.24 nachm., 8.43 nachts.	Pinguente 7.28 früh, 10.38 vorm., 6.10 nachts, 9.19 nachts.	Pupoglava 7.54 früh, 11.01 vorm., 6.35 nachts, 9.37 nachts.
Pinguente 7.28 früh, 10.38 vorm., 6.10 nachts, 9.19 nachts.	Pupoglava 7.54 früh, 11.01 vorm., 6.35 nachts, 9.37 nachts.	Cerovlje 5.53 fr., 8.18 vm., 11.24 vorm., 7.04 nachts, 9.58 nachts.	Pisino 6.07 früh, 8.32 vm., 11.40 vorm., 7.20 nachts, 10.09 nachts.
Cerovlje 5.53 fr., 8.18 vm., 11.24 vorm., 7.04 nachts, 9.58 nachts.	Pisino 6.07 früh, 8.32 vm., 11.40 vorm., 7.20 nachts, 10.09 nachts.	St. Peter in Selve 6.30 früh, 8.50 vorm., 12.01 mittags, 7.50 nachts.	Tanfano (gegen Pola, 6.45 früh, 9.05 vorm., 12.19 nachm., 8.10 nachts), 10.38 nachts.
St. Peter in Selve 6.30 früh, 8.50 vorm., 12.01 mittags, 7.50 nachts.	Tanfano (gegen Pola, 6.45 früh, 9.05 vorm., 12.19 nachm., 8.10 nachts), 10.38 nachts.	Rovigno (gegen Tanfano—Pola—Herpelje) 5.15 früh, 8.05 vorm., 2.40 nachm., 6.30 nachts.	Smogliani 6.50 vormittags, 12.24 nachm., 8.16 nachts.
Rovigno (gegen Tanfano—Pola—Herpelje) 5.15 früh, 8.05 vorm., 2.40 nachm., 6.30 nachts.	Smogliani 6.50 vormittags, 12.24 nachm., 8.16 nachts.	Sanvicenti 6.56 vormittags, 12.30 nachm., 8.23 nachts.	Zabronie 7.01 vm., 12.34 nm., 8.30 nachts.
Sanvicenti 6.56 vormittags, 12.30 nachm., 8.23 nachts.	Zabronie 7.01 vm., 12.34 nm., 8.30 nachts.	Dignano 7.17 vormittags, 9.28 vorm., 12.47 nachm., 8.46 nachts, 10.59 nachts.	Galefano 7.25 vm., 12.53 nm., 8.55 nachts.
Dignano 7.17 vormittags, 9.28 vorm., 12.47 nachm., 8.46 nachts, 10.59 nachts.	Galefano 7.25 vm., 12.53 nm., 8.55 nachts.	Pola an 7.40 vm., 9.45 vm., 1.05 nachm., 9.10 nachts, 11.15 nachts.	

**Böhmerwald-Heidelbeer-Kompott**

Ein durch seine vorzügliche Eigenschaft für jedermann, besonders auch Kranken ärztlich empfohl. Kompott; in 50 Prozent Raff.-Zucker eingesotten, liefert in 5 Kilo-Korbfaschen franko K 6.—.

**Josef Seidl, Eisenstein**  
Böhmerwald 1. 1409

Es wird dem P. T. Publikum und der löbl. Garnison bekanntgegeben, dass in der

Via Helgoland 43

eine

Filiale

der

1976

## Trifolium-

Milchhandlung eröffnet wurde.

Achtungsvoll

Die Direktion.

**Original-Fabrikspreise der Zeiss-Doppel-Feldstecher**

mit erhöhter Plastik des Bildes. Lineare Vergrößerung: 4fach, Feldstecher n. 66, 6fach n. 72, 8fach n. 78, 12fach n. 111, Jagdglass 5fach n. 105.—



Direkter Vertreter für POLA nur:  
**K. JORGO**  
Uhrmacher, Optiker u. Goldarbeiter  
Via Sergia 21.

P. T.

Endesgefertigter erlaubt sich die ergebnste Mitteilung zu machen, daß er mit 1. Jänner 1908 das altrenommierte Speditions- und Möbeltransportgeschäft des Herrn G. Vio käuflich erworben hat und dasselbe unter gleicher Firma

**G. VIO**

Spedition und Möbeltransport

und gleichen Modalitäten weiterführen wird.

Für Möbeltransporte stehen mir Möbelwägen größter und neuester Konstruktion zur Verfügung und für Einlagerung von Möbeln etc. habe mir ein eigenes Haus mit Kabinen angekauft, sowie den ganzen Wagenpark vergrößert, somit jeden Anforderungen auf das pünktlichste entsprochen werden kann.

Indem ich ersuche, das Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll

**JOSEF SCHOSS**

Inhaber der Speditionsfirma G. VIO  
Corso Francesco Giuseppe 6.

## Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

**Elegant möbliertes Zimmer**, separ. Eingang, elektr. Licht, zu vermieten. Via Marianna 10, 2. Stod. 1974

**Wohnung** zu vermieten vom 1. Februar 1908. Via Defenghi Nr. 6. Zu besichtigen von 10—12 und 2—4 Uhr. Gegenwärtig von einem k. k. Marineoffizier bewohnt. 1976

**Anständiges Mädchen für Alles**, welches auch kochen kann, wird gesucht. Via Ospedale Nr. 29. 1977

**Ordentliches Dienstmädchen**, arbeitsam und ernst, wird als Köchin und Mädchen für Alles (neben Busch und Bedienerin) zu einer Familie mit 3 Kindern gesucht. Maximilianstraße 6, 2. Stod, links. 1966

**Köchin** mit zweijährigem Zeugnisse, wünscht bis 1. Februar unterzukommen. Selbe geht auch als besseres Stubenmädchen. Briefe erbeten unter „Abi“ an die Administration dieses Blattes. 1974

**Köchin für Alles** neben Stubenmädchen und Bedienerin gesucht. Borzuffellen 7—10 Uhr Vormittag. Via Ospedale 20, 1. Stod. 1969

**Auto (Mercedes)**, 8-11 HP mit 4 Zylindern um 3600 K zu verkaufen. Wo? — sagt die Administration. 1971

**Hauso Cella (Cella jun.)**, Pola, Via Sergia Nr. 61, geprüfter Klaviermacher und -Stimmer. 1896

**Gründlichen Klavier- und Volksschul-Unterricht** erteilt Fr. J. Borstnik, Pola, Via Sergia 46, 2. St. 1458

## Alte Goldborten 1479

sowie altes Gold und Silber kauft zu bekannt höchsten Preisen

Karl Jorgo, Via Sergia 21.

Französische und amerikanische 1896

## + Gummi-Spezialitäten +

zum Preise von K 1, 2, 3 bis 12 per Dutzend bei Giuseppe Steindler, Via Sergia 7.

## Faschings-

## Krapfen

täglich frisch in der Wiener Konditorei 1855

R. Wunderlich, Via Sergia 69.

## Natürlicher **Klösterle Sauerbrunn** reichste-Natron- Lithion-Quelle.

Grösste Heilerfolge bei Rheumatismus-Gicht  
Harn-Nieren-Zucker- und Blasenleiden &  
• Bevorzugtes wohlschmeckendes Tafelwasser •  
Überall zu haben • Brunnen-Unternehmung Klösterle bei Karlsbad •

Vertreter für Pola: P. V. Maraspin.

Die vollkommensten Platin-Feuerzeuge der Gegenwart sind

## Original-Janus-

## Feuerzeuge.

1479 **Sensationelle Neuheit!**

Deutsches Reichspatent. D. R. G. M.

Für Raucher unentbehrlich!

Per Stück 70 Kreuzer

bei Karl Jorgo, Via Sergia.

## Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders, des Herrn

## Felix Obira

k. k. Gendarmerie-Postenfürer in Pola

zugesommenen Beweise der Teilnahme als auch für die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse und für die schönen Kranzspenden sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus.

Die heilige Seelenmesse des teuren Verblichenen findet morgen Dienstag um 8 Uhr vormittags in der Kirche Madonna della Misericordia am Alighieri-Platze statt.

Pola, am 20. Jänner 1908.

1980

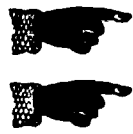
Die trauernden Hinterbliebenen.

# Ballblumen und Kopfgestecke

neu eingelangt

## MAISON „FRITZ“

Plazza Carli 1, I. St.



## St. Georgs-Putzpulver

Original-Verpackung zu 10 Kreuzer per Schachtel in der Drogerie G. Tominz, Via Sergia, Karl Jorgo, Via Sergia 21 und A. Antonelli, Via Giulia

ist das beste Putzmittel für Silber, Gold, Nickel und Kupfer zu haben in

Anno 1777  
Gründung des Hauses  
Ant. Bischoff  
Triest  
Weine  
Branntweine  
Liqueure  
Alkoholfreie Getränke  
Thees  
Preisbuch frei

Ehe Sie Ihre Einkäufe besorgen, begeben Sie sich als guter

## Wirt

und praktische Hausfrau in das modern eingerichtete Wäsche-, Galanterie-, Toilette- und Uniformgeschäft „Old England“, Via Sergia 47, wo sie für jede Gesell-

## schafts-

klasse passende Neuheiten vorfinden werden und wo Sie un-

## partei-

isch zugeben werden, daß die zum Verkaufe gelangenden Waren nicht nur bester Gattung, sondern auch wirklich preiswürdig sind.

Feinste Herrenwäsche, Damen- und Herren-Wollwaren, Strümpfe, Socken, Damen-, Herren- und Kinderhandschuhe in Woll-, Glace- und Waschleder, Mieder und Miederleibel, Kravatten letzter Neuheit, Toilette-waren und Seifen in reichster Auswahl, hochmoderne Damenblusen etc. etc.

Mit der ergebensten Bitte dieses neue Unternehmen gütigst zu unterstützen und reelle Bedienung zusichernd, zeichnet hochachtend

Antonie Ahne.

1933